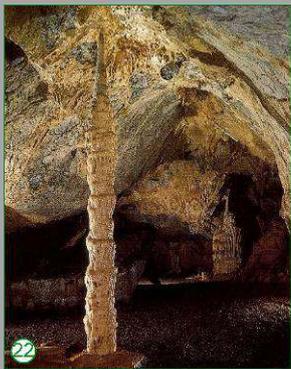
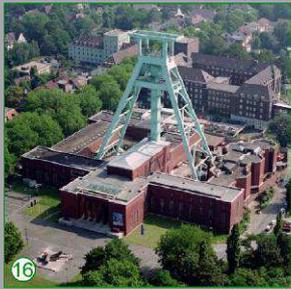
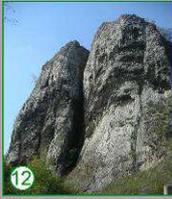
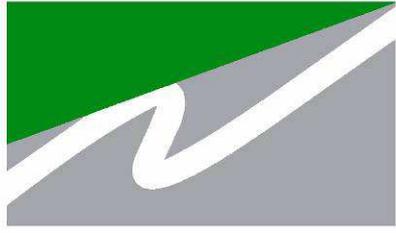


GeoPark RUHRGEBIET



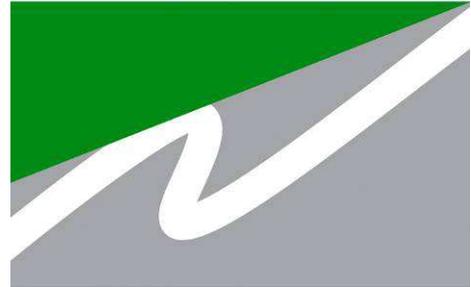
Rohstoffland Ruhrgebiet Geologie zum Anschauen



Ein Bilderbogen aus dem GeoPark Ruhrgebiet (Titelseite von links oben nach rechts unten)

- (1) Dolomitsteinbruch Hagen-Halden (Mitteldevonischer Riffkalk)
- (2) Sand- und Tongewinnung bei Bottrop-Kirchhellen (Tertiär)
- (3) Sprengung im Dolomitwerk Hagen-Halden
- (4) ein Farn und sein Urahn (Pflanzenabdruck aus dem Oberkarbon)
- (5) eine Stromatopore, Riffbildner der Devonzeit
- (6) die ältesten Fluginsekten der Erde (Namur von Hagen-Vorhalle, Museum Schloss Werdringen)
- (7) Flözausbiss bei Witten- Heven
- (8) Unterkarbonische Plattenkalke, Steinbruch Becke- Oese bei Hemer
- (9) Schichtfläche aus dem Oberkarbon, Steinbruch Rauen, Witten
- (10) Kalksteine der Oberkreidezeit, Unna- Bimberghof
- (11) gestauchte Grundmoräne, Kempen- Tönisberg
- (12) Felsgruppe „Pater und Nonne“ (devonische Massenkalke), Iserlohn- Letmathe
- (13) gefaltete Schichten des flözleeren Oberkarbons, Herdecke
- (14) Fossilfundpunkt von Weltrang, Hagen-Vorhalle
- (15) Klettergarten Isenburg, Ruhrsandstein (Oberkarbon)
- (16) Deutsches Bergbaumuseum Bochum
- (17) Flözaufschluss bei Niederwenigern
- (18) Weltkulturerbestätte Zeche Zollverein, Essen
- (19) Fossilien aus der Oberkreide
- (20) Bleierz, Zeche Auguste Victoria, Marl
- (21) Landschaft im Ruhrtal bei Blankenstein
- (22) Dechenhöhle bei Iserlohn
- (23) Deutsches Höhlenmuseum Iserlohn: Höhlenbären
- (24) Steinsalzbergwerk Borth bei Rheinberg
- (25) Steinkohlenabbau
- (26) Besucherbergwerk „Nachtigallstollen“, Westfälisches Industriemuseum, Witten
- (27) auf Exkursionen im Ruhrgebiet (Geologischer Garten in Bochum)
- (28) Aufschluss der Sutan- Überschiebung
- (29) GeoPark on Tour im Geologischen Garten Bochum
- (30) Nationaler Geotop „Muttental“, Geo-Wanderweg
- (31) Montanhistorisches Erbe, Geologischer Wanderweg Essen
- (32) der „Dicke Stein“ von Ahlen, größter Findling im GeoPark
- (33) Geotoppflege im TV
- (34) historischer Eisenerzstollen bei Fröndenberg
- (35) Besucherführung im Nationalen Geotop Felsenmeer bei Hemer
- (36) Museum für Ur- und Frühgeschichte Schloss Werdringen, Hagen

GeoPark RUHRGEBIET



GeoPark Ruhrgebiet e.V.

Geschäftsstelle

Elke Kronemeyer

Kronprinzenstrasse 35

D 45128 Essen

Text

Vera Mügge-Bartolović
wissenschaftliche Koordinatorin Geo-
oPark Ruhrgebiet e.V.
muegge@gd.nrw.de

Dr. Volker Wrede
Vorsitzender
GeoPark Ruhrgebiet e.V.
wrede@gd.nrw.de

Fon +49 (0)201 2069-401

Fax +49 (0)201 2069-500

kronemeyer@rvr-online.de

geopark-ruhrgebiet@rvr-online.de

www.geopark-ruhrgebiet.de

(1) DEFINITION GEOPARK	S. 1
Was ist ein GeoPark?	S. 1
Prädikat „Nationaler GeoPark“	S. 2
(2) VOM KOHLENPOTT ZUR METROPOLREGION	S. 3
Das Ruhrgebiet im Wandel vom Kohlenpott zur Metropolregion	S. 3
(3) GEOPARK RUHRGEBIET IM ÜBERBLICK	S. 5
Warum ein GeoPark im Ruhrgebiet?	S. 5
Weltweit einzigartig! Gründung eines GeoParks in einer Metropolregion	S. 5
Organisationsstruktur	S. 6
Geographische Lage	S. 7
(4) EINDRÜCKE AUS DEM GEOPARK RUHRGEBIET	S. 8
Geologische Übersicht	S. 8
Erlebnislandschaft	S. 9
GEOTOPE	S. 9
AUF DEN SPUREN DER GEOLOGIE	S. 10
GEOLOGIE AUCH BEI REGEN	S. 11
EINE BRÜCKE ZUR INDUSTRIEKULTUR	S. 11
ROHSTOFFLAND RUHRGEBIET	S. 12
(5) KONKRETE SCHRITTE	S. 13
Bewerbung als Nationaler GeoPark	S. 13
Geotope nutzen und schützen	S. 13
Geowissenschaftliche Veranstaltungen und Weiterbildung	S. 15
Publikationen	S. 15
Geotouristische Einrichtungen im GeoPark:	
GeoRoute Ruhr und Infozentrum auf Zeche Nachtigall	S. 17
(6) AUSBLICK	S. 18
Ein Blick in die Zukunft	S. 18

(1) DEFINITION GEOPARK

Was ist ein GeoPark?

Viele werden sich bei dem Begriff Geopark fragen, was damit eigentlich gemeint ist. Ist es vielleicht eine Art „Ur-Zeitpark“, in dem Tiere und Pflanzen längst vergangener Tage zu sehen sind? Gibt es dort ein Kassenhäuschen und wird Eintritt bezahlt, um in eine urtümliche Welt einzutauchen? Wie definiert sich ein Geopark?

Seit einigen Jahren werden in Deutschland, Europa und weltweit viele Initiativen gestartet, Regionen mit besonderer geowissenschaftlicher Bedeutung als so genannte Geoparks herauszustellen. Geoparks sind Landschaften oder Landschaftsteile mit klar definierten geographischen Grenzen, in welchen insbesondere geologische Sehenswürdigkeiten (Geotope) unter dem Leitsatz „Geotope nutzen und schützen“ für die Öffentlichkeit „zugänglich und erlebbar“ gemacht werden. Zusätzlich zu den geologischen werden oftmals auch archäologische, ökologische, historische oder kulturelle Sehenswürdigkeiten thematisiert, die touristisch erschlossen oder vermarktet werden können.

GeoParks repräsentieren eine Mixtur aus Natur-, Kultur- und Erlebnislandschaft. In ihnen sollen die Menschen die Entwicklungsgeschichte des Planeten Erde am konkreten Beispiel begreifen können und ihre Umwelt sowie die geologischen und landschaftsgestaltenden Phänomene der Erde anschaulich kennen lernen und erleben können.



Geologie zum Anschauen und Erleben im Geologischen Garten. Besucher der kleinen Parkanlage inmitten der Stadt Bochum erfahren, dass hier vor etwa 100 Millionen Jahren der Küstenbereich eines warmen flachen Meeres lag.

Prädikat „Nationaler GeoPark“

Seit dem Jahr 2003 gibt es in Deutschland die Auszeichnung „Nationaler GeoPark“. Dieses Prädikat wird an Gebiete verliehen, die nicht nur regional sondern auch national besonders bedeutende naturräumliche und geologische Verhältnisse aufweisen können und sich für eine nachhaltige Entwicklung ihrer Region mit verantwortungsvoller Nutzung der natürlichen Ressourcen einsetzen. Das Prädikat wird mit dem Logo „planeterde © Welt der Geowissenschaften“ auf Zeit vergeben. Es stellt keine eigene rechtsverbindliche Schutzkategorie wie etwa ein Naturschutzgebiet dar. Vielmehr bietet diese Auszeichnung die Chance, sowohl wirtschaftliche als auch wissenschaftliche Potenziale besser zu nutzen. Damit kann ein Beitrag zur Stärkung eines unverwechselbaren regionalen Profils geleistet werden.

Mittlerweile und besonders im Zuge des Jahres der Geowissenschaften 2002 gibt es deutschlandweit etwa 10, europaweit mehr als 20 und weltweit über 30 Regionen, die die Initiative ergriffen haben, GeoPark zu werden. Die ersten zertifizierten Nationalen GeoParks in Deutschland gibt es seit dem 1. Juli 2003. Dazu gehören der GeoPark Mecklenburgische Eiszeitlandschaft, GeoPark Vulkaneifel, GeoPark Harz/Braunschweiger Land/ Ostfalen, GeoPark Schwäbische Alb, GeoPark Nördlinger Ries und Geo-Naturpark Bergstrasse-Odenwald. Seit dem 24. November 2006 trägt auch der GeoPark Ruhrgebiet das Prädikat Nationaler GeoPark.



Das Prädikat Nationaler GeoPark wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BmBF) und mit dem Logo „planeterde ©, Welt der Geowissenschaften“ an GeoParks verliehen.

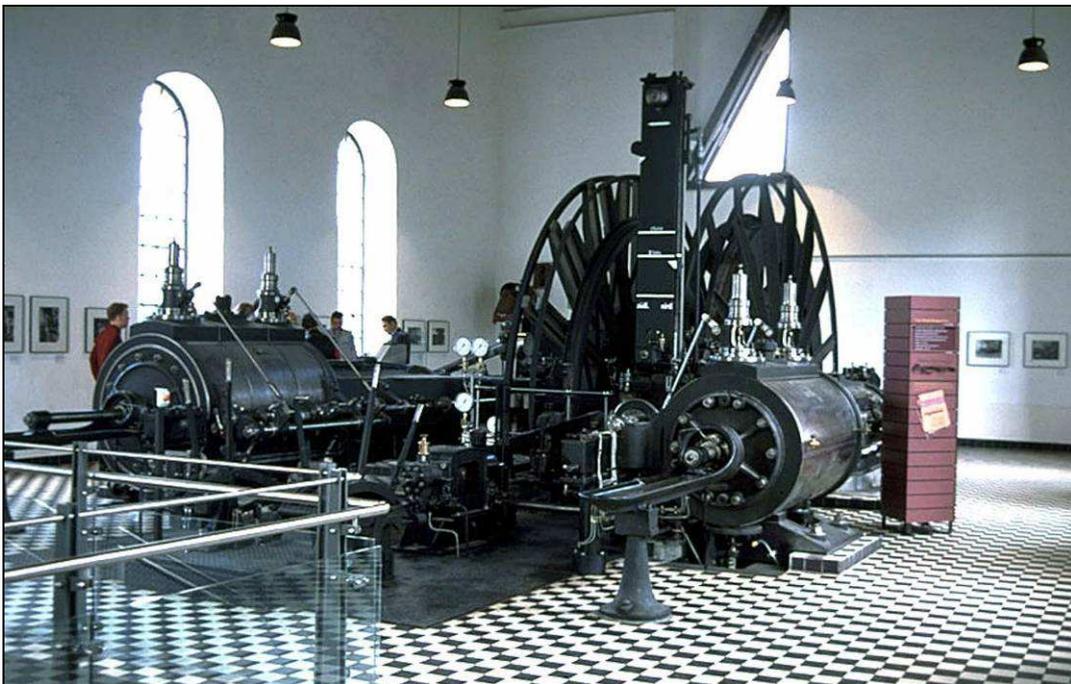
(2) VOM KOHLENPOTT ZUR METROPOLREGION

Das Ruhrgebiet im Wandel vom Kohlenpott zur Metropolregion!

Die Wahl von Essen und dem Ruhrgebiet zur europäischen Kulturhauptstadt 2010 bestätigt den erfolgreichen Wandel des einstigen Kohlenreviers zu einer Metropolregion. Diese in nur wenigen Jahrzehnten vollzogene Entwicklung ähnelt in ihrer Rasanz der, die etwa 200 Jahre zuvor das Ruhrgebiet erst entstehen ließ:

Innerhalb einer erstaunlich kurzen Zeit entwickelte sich im 19. Jahrhundert aus einem eher schwach bevölkerten, ländlich bis kleingewerblich geprägten Raum die größte Industrieregion Europas. Das viel beschriebene Bild vom dicht besiedelten Kohlenpott mit seinen rauchenden Schornsteinen wurde im Wesentlichen im Zuge der industriellen Revolution, neuer technischer Möglichkeiten zum Kohlenabbau aus immer größeren Teufen und insbesondere durch die Entwicklung der Eisenbahn geprägt.

Mit der einsetzenden Industrialisierung zieht das Ruhrgebiet zahllose Menschen verschiedenster Herkunft in die Region, um in den Zechen und Hütten ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Zuwanderer sind bald zahlreicher als Einheimische. Sprachen, Gewohnheiten und verschiedene Kulturen vermischen sich im "Schmelztiegel", der lange namenlos als bald "Ruhrgebiet" genannt wird. Von Null auf Hundert kam es zu einem explosionsartigen Bevölkerungszuwachs im Ruhrgebiet. Von 1850 bis 1925 verzehnfachte sich die Bevölkerung von anfangs etwa 400.000 auf knapp 4 Millionen Einwohner.



Historischer Kraftprotz aus der Zeit der Industrialisierung. Die dampfbetriebene Fördermaschine des Schachtes Herkules steht heute im Eingangsbereich des Westfälischen Industriemuseums „Zeche Nachtigall“ in Witten.

Vom Kohlenpott zur Metropolregion

Die Grundlage für diesen ersten großen Strukturwandel war wie bereits erwähnt in erster Linie die Steinkohle, der damals sicherlich begehrteste und gewinnbringendste Rohstoff im „Pott“. Er lieferte den unentbehrlichen Brennstoff für die Dampfmaschine und Eisenbahn. Ebenso war das „schwarze Gold“ auch unersetzlich für die Produktion von Eisen und Stahl. Aber nicht nur die Kohle allein trieb die stürmische Entwicklung des Ruhrgebietes voran. Erze für die Hüttenindustrie, Salz für den Ernährungssektor, Kalk- und Tonstein für den Bau zahlreicher Wohnsiedlungen, reichlich vorhandenes Grundwasser für Gewerbe, Industrie und gegen den Durst der stetig wachsenden Bevölkerung waren wertvolle Rohstoffe für eine aufblühende Wirtschaft.

Heute leben im Ruhrgebiet ca. 5,7 Millionen Menschen, mehr als in Deutschlands größter Stadt Berlin. Der Besucher des heutigen Ruhrgebiets bewegt sich in einer pulsierenden Stadt- an- Stadt- Landschaft mit einem vielfältigen kulturellen Angebot. Zahlreiche ehemalige Industriestandorte aus der Glanzzeit der Montanindustrie präsentieren sich heute in neuem Gewand. Zechenanlagen und Kokereien wie zum Beispiel die Weltkulturerbestätte Zeche Zollverein, Stahlwerke und andere montanindustrielle Anlagen aus kaltromantischem Stahl und Ziegelstein laden heute als touristische Highlights zu Schauplätzen für Musik, Theater und Kunst ein. Sie bieten auch einmalige Räume für Museen, internationale Kongresse, Messen und andere festliche Veranstaltungen.

Das Ruhrgebiet mit seiner erst 200 Jahre jungen Geschichte ist eine vitale Region, die es nun bereits zum zweiten Mal erfolgreich geschafft hat, zukunftsorientiert mit dem Wandel der Zeit zu gehen. Mit dem Rückgang des Steinkohlenbergbaus Ende der 1950er Jahre legte man den Grundstein für die dichteste Hochschullandschaft Europas. Neben den Bildungsbemühungen entwickelten sich neue Wirtschaftsbranchen wie Chemie, Automobilindustrie und regenerative Energien. Vor allem der Dienstleistungssektor und Kulturbereich zählen heute zu den Aushängeschildern des Ruhrgebietes.



Weltkulturerbestätte Zeche Zollverein in Essen. Das Gelände der ehemaligen Zeche und Kokerei Zollverein präsentiert sich heute als touristisches Highlight mit einer einmaligen montanindustriellen Museumsausstellung, Schauplätzen für Musik, Theater und Kunst sowie einer exquisiten Gastronomie

(3) GEOPARK RUHRGEBIET IM ÜBERBLICK

Warum ein GeoPark im Ruhrgebiet?

Es war die Vielfalt der hier vorkommenden natürlichen Rohstoffe, die die Entwicklung des Ruhrgebietes erst ermöglichte, und diese wiederum ist ein Abbild der abwechslungsreichen Geologie in diesem Raum. Es gibt in der Tat kaum eine Region in Deutschland, in der sich das Auftreten von Bodenschätzen so unmittelbar auf die ökonomische und kulturelle Entwicklung ausgewirkt hat wie im Ruhrgebiet, das im übrigen auch heute noch ein wichtiger Lieferant vielfältiger Rohstoffe (Steinkohle, Steinsalz, Kalk-, Sand-, Dolomitstein, Mineralwasser, u.a.) ist. Die Nutzung der Bodenschätze und das Wissen um die geologischen Voraussetzungen ihres Auftretens sind die wesentlichen Identifikationspunkte für das Ruhrgebiet.

In der Bevölkerung des Ruhrgebietes ist (noch) das Bewusstsein für die Zusammenhänge zwischen den natürlich vorkommenden Bodenschätzen der Region und ihrer Entwicklung verbreitet. Viele Familien blicken auf eine bergmännische Tradition zurück. Es ist jedoch anzunehmen, dass mit dem Strukturwandel des Reviers weg von der Montanindustrie dieses Bewusstsein allmählich schwindet. Mit der Einrichtung eines Geoparks im Ruhrgebiet kann dieses Bewusstsein gefördert werden, das Interesse an geologie-relevanten Themen gesteigert und damit die Bevölkerung für ihre Umwelt sensibilisiert und stärker an die Region gebunden werden.

Weltweit einzigartig! Gründung eines GeoParks in einer Metropolregion: GeoPark Ruhrgebiet e.V.

Der Geologische Dienst NRW hat im Jahr 2003 die Einrichtung eines „Nationalen GeoParks Ruhrgebiet“ vorgeschlagen. Er soll ein Forum für alle geowissenschaftlich- montanhistorischen Aktivitäten im Revier darstellen. Die Idee stieß auf eine überraschend große und positive Resonanz. Insbesondere der Regionalverband Ruhr (RVR) als Vertreter der Gebietskörperschaften bot eine enge Kooperation an. Auf dieser Basis wurde im Mai 2004 der „GeoPark Ruhrgebiet e.V.“ als Trägerverein eines zukünftigen Geoparks gegründet. Der Verein hat sich zur Aufgabe gemacht, das reiche geowissenschaftliche Erbe der Region zu bewahren und zu schützen und zugleich für einen sanften Geo-Tourismus zu nutzen. Dieses Erbe soll der Öffentlichkeit zugänglich und verständlich gemacht werden und es besteht der Wunsch, auch hierdurch zur Attraktivität des Ruhrgebietes als Natur-, Kultur- und Erlebnislandschaft beizutragen.

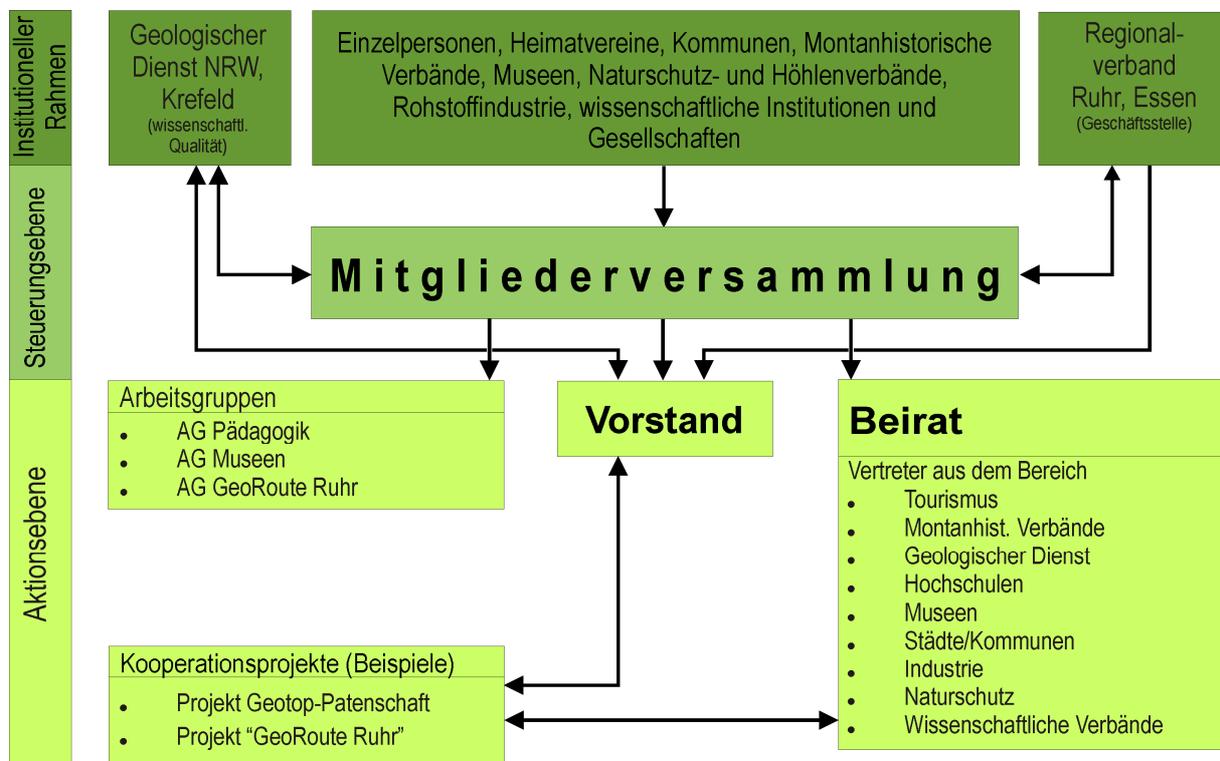
Mit der Gründung des GeoParks Ruhrgebiet e.V. ist weltweit erstmalig ein GeoPark in einem urbanen Ballungsraum, der Metropolregion Ruhrgebiet gegründet worden. Vergleichsweise sind bereits bestehende GeoParks wie z.B. der Nationale GeoPark Schwäbische Alb oder der Nationale GeoPark Vulkaneifel in typischen Urlaubsregionen eingerichtet worden. In diesem Zusammenhang begibt sich das Projekt GeoPark Ruhrgebiet auf völliges Neuland.

Organisationsstruktur

Der GeoPark Ruhrgebiet ist ein eingetragener Verein mit den Organen Vorstand, Beirat sowie Mitgliederversammlung. Die Mitgliedschaft im Verein steht allen natürlichen und juristischen Personen offen, die sich zu den Zielen des Geoparks bekennen.

Ziele des Vereins:

- (1) Aktiver Schutz und Erhalt des geowissenschaftlichen und montanhistorischen Erbes, das gerade im Ruhrgebiet von besonders hoher Bedeutung ist.
- (2) Geologie- bezogene Umweltinformation und –bildung durch Erschließung und Präsentation von Geotopen, Darstellung der regionalen Geologie in Museen und Bildungseinrichtungen, Herausgabe von Publikationen
- (3) Koordination und Vernetzung vorhandener und zu schaffender (geo-) touristischer Aktivitäten im Sinne der langfristigen Entwicklung eines themenbezogenen Ausflugstourismus als Beitrag zur landschaftsbezogenen Regionalentwicklung und Imageverbesserung des Ruhrgebiets.



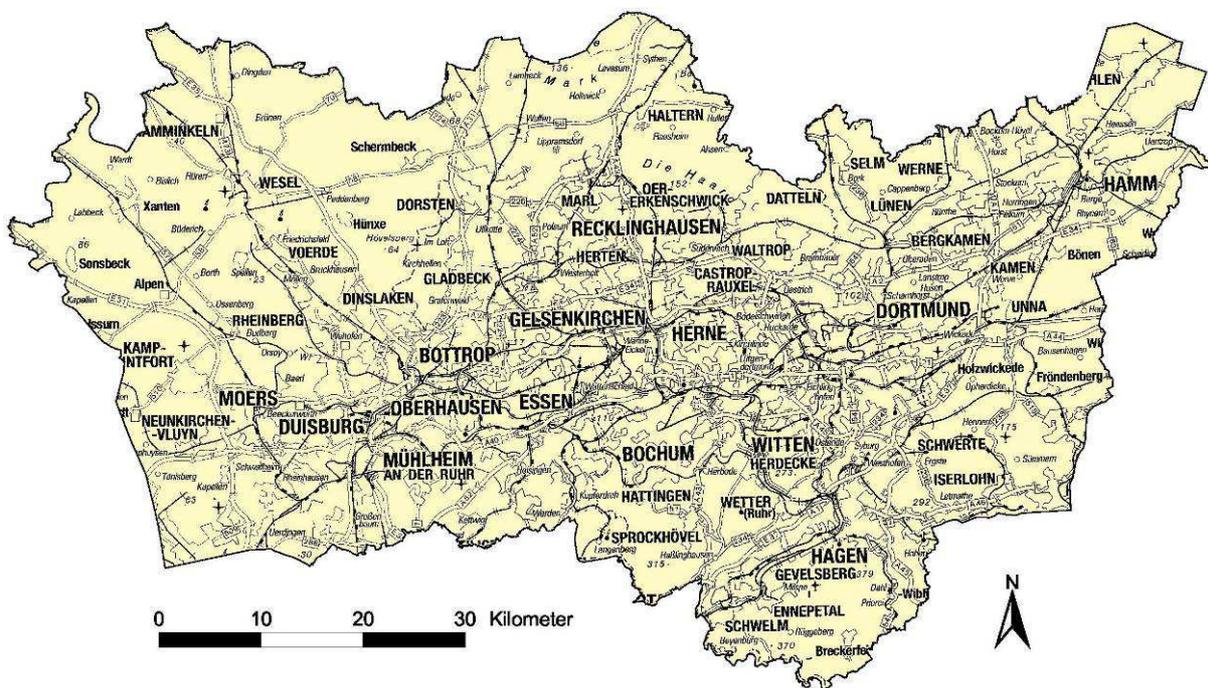
Organisationsstruktur GeoPark Ruhrgebiet e.V.; die aus den Vereinsorganen resultierenden Personen bzw. Personengruppen lassen sich in drei Ebenen darstellen: (1) Institutions-, (2) Steuerungs- und (3) Aktionsebene. Die Institutionsebene stellt die räumliche Basis für Logistik und Verwaltung dar. Die Mitgliederversammlung gibt als Steuerungsebene die Impulse zu allen den GeoPark betreffenden Vorhaben und Projekten, die durch alle Personen und Personengruppen in der Aktionsebene durchgeführt werden.

GeoPark Ruhrgebiet im Überblick

Geographische Lage

Der Ballungsraum „Ruhrgebiet“ als Kernbereich des „GeoParks Ruhrgebiet“ bildet den größten Wirtschaftsraum innerhalb Europas. Er stellt weniger geographisch als wirtschaftsgeographisch eine Einheit dar. Der westliche Teil des Ruhrgebiets gehört zum Rheinland, der östliche Teil zu Westfalen. Geographisch gesehen wird durch das Verbandsgebiet „Regionalverband Ruhr, RVR“ mit Sitz in Essen die räumliche Grundlage definiert. Das Verbandsgebiet bzw. der Kernbereich des GeoParks umfasst eine Fläche von ca. 4450 km², was in etwa 13 % der Fläche von Nordrhein-Westfalen entspricht. Die größte E-W-Flächenausdehnung beträgt 116 km, die größte N-S-Flächenausdehnung misst 67 km. Die Besiedlungsdichte beträgt durchschnittlich 1,213 Einwohner pro Quadratmeter.

Dem GeoPark-Kerngebiet gehören die 11 kreisfreien Städte Bochum, Bottrop, Dortmund, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Herne, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen sowie die vier Kreise Ennepe-Ruhr-Kreis, Kreis Recklinghausen, Kreis Unna und Kreis Wesel an. Eckpunkte dieser Fläche sind Hamm im NE, Wesel im NW, Krefeld im SW und Hagen im SE.



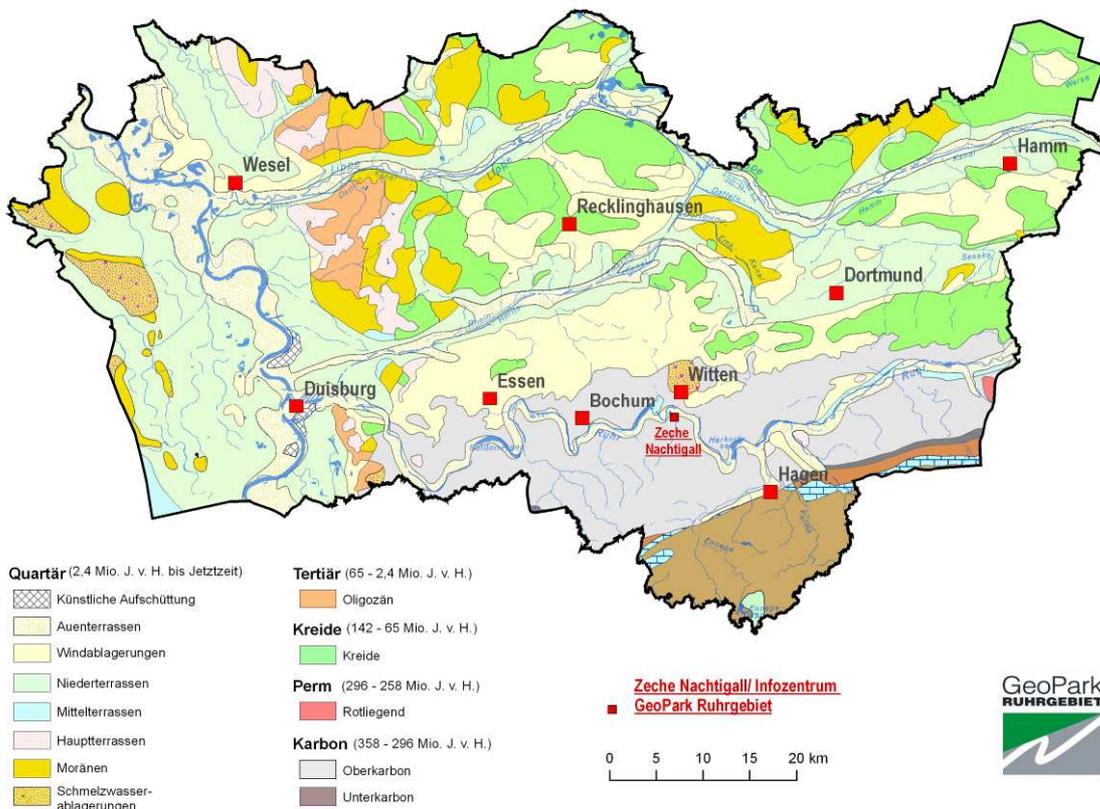
Der GeoPark Ruhrgebiet umfasst eine Fläche von ca. 4450 km², misst etwa 120 km in Ost-West Richtung sowie knapp 80 km in Nord-Süd Richtung. Zum GeoPark-Kerngebiet gehören die 11 kreisfreien Städte Bochum, Bottrop, Dortmund, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Herne, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen sowie die vier Kreise Ennepe-Ruhr, Recklinghausen, Unna und Wesel

(4) EINDRÜCKE AUS DEM GEOPARK RUHRGEBIET

Geologischer Überblick

Der GeoPark Ruhrgebiet zeichnet sich durch geologische Vielfalt aus: Es kommen an der Erdoberfläche Gesteinsablagerungen des Erdaltertums (vom Devon bis zum Perm) sowie Ablagerungen des Erdmittelalters (Kreide) bis zur Erdneuzeit (Tertiär bis Quartär) vor. Ablagerungen der Trias und des Jura sind durch Bohraufschlüsse belegt. Für verschiedene stratigraphische Einheiten (vor allem des Karbons) bildet das Ruhrgebiet die Typregion.

Im Süden reicht der GeoPark weit in das Sauerland hinein, umfasst im Nordosten einen erheblichen Teil des Münsterlandes und im Westen einen Teil des Niederrheingebietes. Geologisch gesehen enthält es somit Anteile des Rheinischen Schiefergebirges als Teil des Variscischen Orogens, das am Ende der Karbonzeit gefaltet wurde. Über der variscischen Diskordanz liegen mit flachem Einfallen nach Norden Ablagerungen des Münsterländer Kreidebeckens. Im westlichen Ruhrgebiet herrschen an der Erdoberfläche die Schichten des Tertiärs und Quartärs vor, insbesondere die mächtigen Ablagerungen des Rheins.



Geologische Übersichtskarte GeoPark Ruhrgebiet mit dem Geopark-Infozentrum im LWL-Industriemuseum der Zeche Nachtigall in Witten

Erlebnislandschaft

Der GeoPark Ruhrgebiet präsentiert vielseitige Möglichkeiten, die Geologie in der Region „anzuschauen“ und zu „erleben“. Die Bevölkerung wird dazu eingeladen, mehr als 100 Geotope, zahlreiche geologische und bergbaugeschichtliche Wanderwege sowie Museen, Forschungseinrichtungen, Industriedenkmäler und aktuelle Rohstoffbetriebe kennen zu lernen.

GEOTOPE: Vom Devon bis zum Quartär rund 100 wertvolle Geotope im GeoPark Ruhrgebiet, einige davon mit nationaler, europäischer oder globaler Bedeutung

Im GeoPark Ruhrgebiet gibt es viele Stellen, an denen die Gesteinsschichten des Untergrundes gut aufgeschlossen sind und so für den Betrachter offen liegen. Etwa 400 dieser „Fenster in die Erdgeschichte“ sind im Geotopkataster von Nordrhein-Westfalen erfasst. Rund 100 davon wurden als bedeutend und wertvoll eingestuft. Die vorkommenden Gesteine repräsentieren in anschaulicher Weise die Geschichte seit dem Erdzeitalter des Devons bis in die Jetztzeit, dem Quartär. Besonderheiten sind zum Beispiel die größte Besucherhöhle Deutschlands (die Kluterthöhle in Ennepetal) oder der Steinbruch in Hagen-Vorhalle mit seinen einzigartigen Funden karbonzeitlicher Insekten, ein Fossilfundpunkt von Weltrang.



Mehr als 16.000 Fossilfunde wurden im Steinbruch Hagen-Vorhalle geborgen. Es wurden sowohl Überreste von Meeres- als auch Landlebewesen gefunden. Zu den Meeresfossilien zählen u.a. Muscheln und Verwandte der heute lebenden Tintenfische, die Goniatiten. Weltberühmt ist die Fundstelle jedoch wegen der hier vorkommenden fossilen Landlebewesen, den Insekten und Spinnentieren. Der Stammbaum der Insekten lässt sich 400 Millionen Jahre in die Vergangenheit zurückverfolgen.

Eindrücke aus dem GeoPark Ruhrgebiet

Es ist eine wichtige und in ihrer Bedeutung erst in den letzten Jahrzehnten richtig erkannte Aufgabe, diejenigen Bereiche der Landschaft zu schützen, zu pflegen und Besuchern zugänglich zu machen, die Einblicke in den geologischen Bau der Erde und ihrer erdgeschichtlichen Entwicklung geben. Solche als Geotope bezeichnete Orte sind natürliche oder künstliche Gesteins- und Erdaufschlüsse, Landschaftsformen und Naturschöpfungen von besonderer Schönheit und Bedeutung.

AUF DEN SPUREN DER GEOLOGIE: 22 geologische und bergbaugeschichtliche Wanderwege führen durch den GeoPark Ruhrgebiet

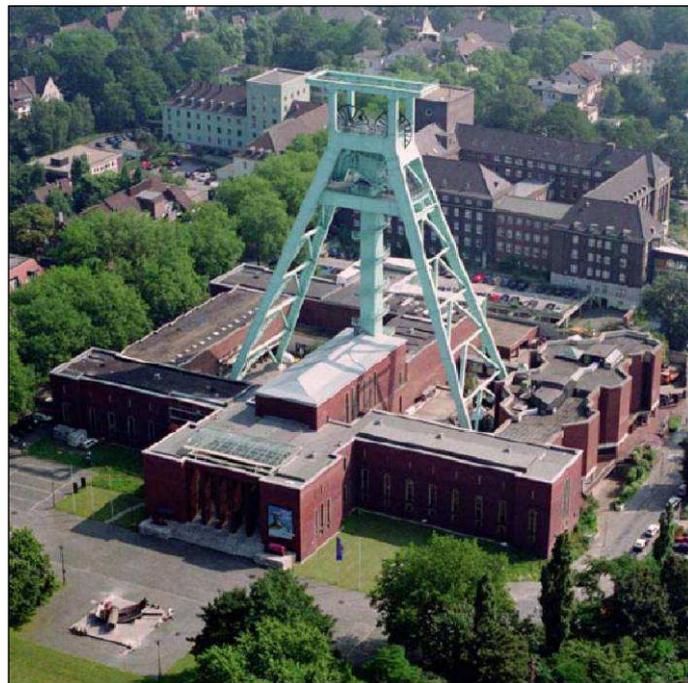
Viele als Naturdenkmal oder Bodendenkmal unter Schutz gestellte Geotope im GeoPark wurden in die Konzeption von geologischen und bergbaugeschichtlichen Wanderwegen eingebunden. Durch mehr als 20 solcher Wanderpfade (z.B. Bergbauwanderweg im Muttental oder geologischer Wanderweg „Sonsbecker Schweiz“ in Sonsbeck) kann die Öffentlichkeit auf den Spuren der Geologie die Erdgeschichte des Ruhrgebietes „erleben“. Hiermit ist bereits ein erfolgreicher Ansatz zum Geotopschutz und zur geotouristischen Erschließung der Region verwirklicht. Etliche Geotope bilden als ehemalige Rohstoffgewinnungsstätten mit wichtigen Industriedenkmalen eine harmonische Einheit.



Göpelhaus am Schacht Moses mit Informationstafel des Bergbaurundwegs im Muttental, der auf 9 km Weglänge und mit 41 Infostationen dem Besucher einen Einblick in die Bergbaugeschichte und Geologie vermittelt.

GEOLOGIE AUCH BEI REGEN: 24 Museen und Sammlungen präsentieren ihre Schätze

Das Ruhrgebiet ist reich an kulturellen Einrichtungen. Zahlreiche Museen präsentieren ihre Schätze dem Publikum. Allein 24 Museen und öffentliche Sammlungen beschäftigen sich mit der Geologie der Region und der Bergbaugeschichte. Darunter befinden sich einzigartige Institutionen wie das Deutsche Bergbaumuseum in Bochum oder auch ganz spezielle Sammlungen wie das Mineralienmuseum in Essen-Kupferdreh oder das Museum Quadrat in Bottrop mit seiner hervorragenden Eiszeit-Präsentation.



Bergbaumuseum in Bochum: Eines der meist besuchten Museen in Deutschland und gleichzeitig bedeutendste Bergbaumuseum der Welt. Rund 400.000 Interessierte pro Jahr besuchen die übertägigen Ausstellungen zur Montangeschichte des Ruhrgebietes. Das originalgetreue Schaubergwerk im Untergrund des Museumsgeländes vermittelt einen Eindruck von der damaligen Gewinnung des begehrten „schwarzen Bodenschatzes“. Einen herrlichen Blick über Bochum und das Ruhrgebiet genießt man vom begehbaren Fördergerüst.

EINE BRÜCKE ZUR INDUSTRIEKULTUR: Viele Industriedenkmäler zeugen von der historischen Rohstoffnutzung

Das Ruhrgebiet mit seiner langen und vielfältigen Wirtschaftsgeschichte birgt eine Fülle von Industriedenkmälern der unterschiedlichsten Art. Viele von ihnen werden durch die „Route Industriekultur“ des Regionalverbandes Ruhr erschlossen – manche genießen Weltrang wie die Zechenanlage Zollverein in Essen, die in die Weltkulturerbe-Liste der UNESCO aufgenommen wurde. Für den GeoPark Ruhrgebiet sind viele dieser Objekte von besonderem Interesse, da sie speziell den Zusammenhang zwischen Rohstoffgewinnung und industrieller Weiterverarbeitung der gewonnenen Produkte dokumentieren. Beispiele hierfür sind u.a. die „Zeche Nachtigall“ in Witten als älteste Tiefbauzeche im Revier oder der Schlebuscher Erbstollen in Wetter, der mit einer Strecke von 15 km den längsten Wasserlösungsstollen des Ruhrgebietes darstellt.

ROHSTOFFLAND RUHRGEBIET: Etwa 70 aktuelle Rohstoffbetriebe belegen die derzeitige Bedeutung der Geo-Ressourcen im Revier

Wie bereits erwähnt, ist die Steinkohle zwar der wichtigste, aber keineswegs der einzige Bodenschatz, der das Ruhrgebiet prägte. Weniger bekannt sind die Vorkommen von Eisenerz, die bis nach dem 2. Weltkrieg in industriellem Maßstab gewonnen wurden. Zeitweilig spielte das Ruhrgebiet auch als Blei-Zink-Erzprovinz eine Rolle. Die am Südrand des Ruhrgebietes verbreiteten Kalk- und Dolomitsteine sind bis heute wertvolle Rohstoffe zum Beispiel für die Hüttenindustrie. Für die Siedlungsentwicklung bedeutsam waren die bautechnisch nutzbaren Sandsteine im Ruhrtal, die oberkarbonzeitlichen Tonsteine, die sich zu Ziegeln und anderen keramischen Produkten verarbeiten lassen, sowie Sand, Kies und Zementrohstoffe im nördlichen Ruhrgebiet. Auch die Gewinnung von Salz ist bis heute ein wichtiger Wirtschaftszweig im Revier. Die noch im Untergrund des Ruhrgebietes vorhandenen Steinkohlenflöze liefern einen neuen Bodenschatz – das Flözgas, das sich mit modernen Techniken zu einem Energieträger mit Zukunft entwickelt. Schließlich sind auch die vielfältigen Mineralwässer des Ruhrgebietes ein Bodenschatz, der in Flaschen abgefüllt, den Durst vieler Menschen stillt.



Steinsalzgewinnung im Bergwerk Borth am Niederrhein: Das Bergwerk wurde Anfang des 20. Jahrhunderts mit der Absicht des Steinkohleabbaus errichtet. Nach knapp 30 Jahren wurde es endgültig umgerüstet und ausschließlich für die Steinsalzgewinnung genutzt. Esco, vormals Solvay, betreibt das Bergwerk in Borth als führender Salzanbieter in Europa. Aus jährlich 5 Mio. Tonnen gewonnenem Salz werden Industriesalze, Gewerbe- und Pharmasalze sowie Speisesalz und Auftaumittel für den Winterdienst hergestellt.

(5) KONKRETE SCHRITTE

Seit der Vereinsgründung GeoPark Ruhrgebiet e.V. im Mai 2004 sind bereits zahlreiche interessante Projekte und Veranstaltungen initiiert und erfolgreich durchgeführt worden oder befinden sich noch in Planungsphase:

Bewerbung als Nationaler GeoPark

Der zunächst wichtigste Schritt war die Bewerbung des GeoParks Ruhrgebiet als Nationaler GeoPark. Der Verein hat den hierfür nötigen Zertifizierungsantrag Ende des Jahres 2005 bei der GeoUnion Alfred-Wegener-Stiftung (AWS) eingereicht. Am 24. November 2006 war es dann soweit. Der GeoPark wurde an diesem Tag von einer Expertengruppe der AWS mit dem Logo planeterde – Welt der Geowissenschaften ® zum Nationalen GeoPark zertifiziert. Im Juni 2007 folgte die offizielle Feier im LWL-Industriemuseum Zeche Nachtigall in Witten, dem Informationszentrum des Nationalen GeoParks Ruhrgebiet.

Geotope nutzen und schützen

Einen grundlegenden Aufgabenbereich sieht der GeoPark Ruhrgebiet im Schutz und gleichzeitig auch in der Präsentation seiner Geotope. Eine Bestandsaufnahme sämtlicher Geotope und eine kontinuierliche Pflege der erfassten Daten übernehmen ehrenamtlich und mit großem Engagement viele Geoparkmitglieder, speziell aus den verschiedenen Arbeitskreisen des Fördervereins Bergbauhistorischer Stätten Ruhrrevier e.V. Der Geologische Dienst NRW übernimmt diese Daten auch in das landesweite Geotop-Kataster.



Ehrenamtliche Geotoppflege der Sutan-Überschiebung (größte Überschiebung des Steinkohlen-Gebirges) an der ehemaligen Zeche Carl Funke in Essen-Heisingen

Mehrere Ruhrgebietskommunen haben die Gründung des Geoparks zum Anlass genommen, selbst auf dem Gebiet des Geotopschutzes und der geowissenschaftlichen Öffentlichkeitsarbeit aktiv(er) zu werden. Gemeinsam mit dem Umweltamt der Stadt Essen hat der GeoPark das Pilotprojekt „Geotop-Patenschaft“ entwickelt. Das Projekt dient der Geotoppflege im Stadtgebiet Essen und wird durch eine Kombination aus Bürgerengagement und kommunaler Aufgabenerledigung ausgeführt. Hierbei übernehmen interessierte Vereinsmitglieder

Konkrete Schritte

ehrenamtlich als Pate die Pflege für bestimmte Aufschlusspunkte auf Essener Stadtgebiet. Die gepflegten Objekte werden sowohl der Wissenschaft als auch der Öffentlichkeit präsentiert. Das Projekt stieß bei Rundfunk und Fernsehen auf großes Interesse, die im Jahr 2006 ausführlich berichteten.



März 2006: Mit dem WDR unterwegs bei der ehrenamtlichen Geotoppflege im Steinbruch Deilbachtal, Essen-Kupferdreh

In Vorbildfunktion haben die Stadt Essen und der GeoPark Ruhrgebiet bereits weitere Ruhrgebietsstädte vom Projekt Geotoppatenschaft überzeugen können, so dass sich beispielsweise auch das Umweltamt der Stadt Hagen für die Geotoppflege am Geopfad Kaisberg in Hagen-Vorhalle einsetzt.

Bereits zum fünften Mal beteiligte sich der GeoPark Ruhrgebiet erfolgreich am Tag des Geotops, der als Serienerveranstaltung bundesweit in jedem Jahr am dritten Sonntag im September stattfindet. Die Bevölkerung wird dazu eingeladen, an Exkursionen zur regionalen Geologie teilzunehmen (www.tag-des-geotops.de). Im GeoPark Ruhrgebiet werden im Rahmen dieser Serienerveranstaltung regelmäßig Exkursionen zu ausgewählten Geotopen angeboten.



Veranstaltung zum Tag des GeoTops im Geologischen Garten in Bochum.

Geowissenschaftliche Veranstaltungen und Weiterbildung

Der GeoPark Ruhrgebiet präsentiert sich seit mehreren Jahren auf nationalen und internationalen Tagungen, Seminaren und geowissenschaftlichen Aktionsveranstaltungen, so zum Beispiel im Jahr 2008 gemeinsam mit der TFH Georg Agricola in Bochum als Gastgeber der 129. Jahrestagung des Oberrheinischen Geologischen Vereins (OGV). Tagungsort war das Deutsche Bergbau-Museum in Bochum. Die Mehrzahl der Referenten und Exkursionsleiter konnten aus dem Kreis der Geoparkmitglieder rekrutiert werden.

Eine der wichtigsten Veranstaltungen ist die alljährlich stattfindende Tagung der Fachsektion GeoTop der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften (DGG). Themen- und Aufgabengebiet der Fachsektion ist vor allem der Geotopschutz und die geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit. Im kommenden Jahr wird der GeoPark Ruhrgebiet gemeinsam mit der Stadt Hagen als Veranstalter der 14. Internationalen Jahrestagung der Fachsektion Geotop auftreten, die zugleich als 6th International Symposium on Conservation of Geological Heritage der PROGEO international ausgerichtet ist.

Neben geowissenschaftlichen Tagungsveranstaltungen qualifiziert der GeoPark Ruhrgebiet e.V. seit dem Jahr 2007 sein Führungspersonal durch Seminarangebote, bei denen die Teilnehmer weiterführende Kenntnisse der Geologie und Gästeführung erlangen können. Mittelfristig plant der Verein einen Pool von qualifizierten Guides für verschiedene Regionen und Themen des GeoParks aufzubauen.



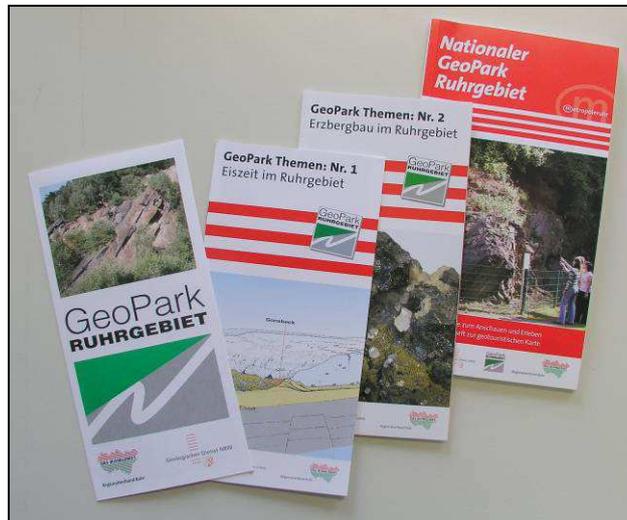
Exkursionsleiterseminar 2008, Weiterbildung vor Ort
im Geologischen Garten in Bochum

Publikationen

Mit dem im Jahr 2005 erschienen Wanderführer „Von Korallenriffen, Schachtelhalmen und dem Alten Mann – ein spannender Führer zu 22 Geotopen im mittleren Ruhrtal“ erfolgte die erste umfassende Publikation im Rahmen des Geoparkprojekts. Seither hat der Verein seine Liste der Veröffentlichung stetig bereichern können. Eine

Konkrete Schritte

geotouristische Übersichtskarte mit Begleitheft, ein geologisches Kinderbuch, weitere Wanderführer sowie eine fortlaufende Reihe von Themenbroschüren sind nur wenige Beispiele der vielfältigen Literaturpalette (vergl. "Shop", www.geopark-ruhrgebiet.de).



Eine Auswahl von bereits erschienenen GeoPark- Publikationen

Damit der GeoPark auch optisch in Erscheinung tritt, hat der Verein ein Logo für den GeoPark entwickelt, das an Infotafeln der geologischen und bergbauhistorischen Wanderwege im Ruhrgebiet oder im Eingangsbereich von Museen und Forschungseinrichtungen angebracht werden kann. Das Logo zeigt in stilistischer Form die diskordante Auflage der Kreideschichten auf dem gefalteten Untergrund.

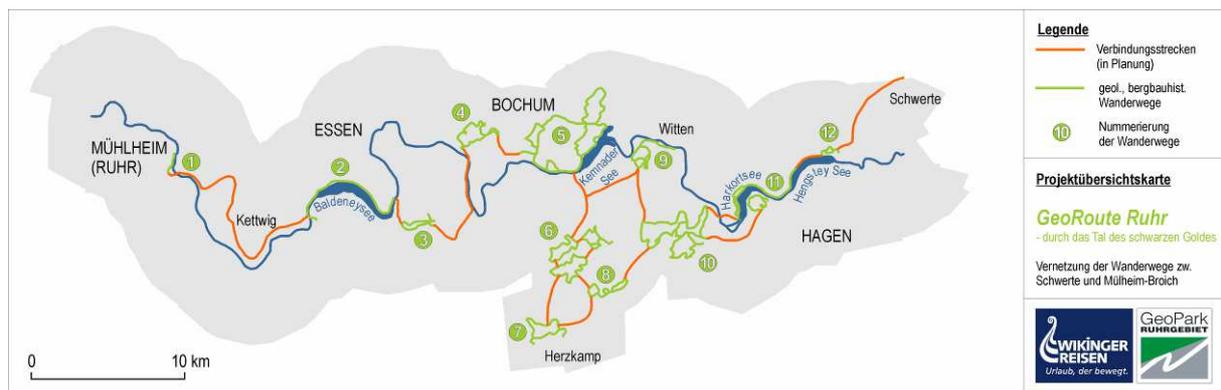


Logo des GeoParks Ruhrgebiet

Geotouristische Einrichtungen im GeoPark

GeoRoute Ruhr – durch das Tal des Schwarzen Goldes

Im Gebiet des GeoParks Ruhrgebiet gibt es bereits mehr als 20 erfolgreich installierte und von der Öffentlichkeit sehr gut angenommene Wanderwege zu den Themenbereichen Geologie, Bergbau und Kultur. Seit November 2006 arbeitet der GeoPark Ruhrgebiet e.V. an der Einrichtung einer geotouristischen Wanderstrecke durch das Ruhrtal zwischen Schwerte im Osten und Mülheim im Westen.



Übersichtskarte der GeoRoute Ruhr

Ziel des Projektes ist es, die bereits bestehenden Themenwege unter Einschluss weiterer Einzelgeotope, Industriedenkmäler und auch nicht-geologischer Sehenswürdigkeiten zu einem durchgängig Wanderweg zu verknüpfen. Für die Umsetzung des Projektes konnte mit der Firma Wikinger Reisen GmbH in Hagen ein namhafter Reiseveranstalter als Hauptsponsor gewonnen werden.

Nach intensiven Vorarbeiten wurde in 2008 das erste große Etappenziel erreicht: In Essen-Kupferdreh, Essen-Werden sowie am Kaisberg in Hagen-Vorhalle konnten mit insgesamt 12 Tafelstandorten drei Teilstrecken der Wanderstrecke feierlich eröffnet werden. Weitere Stationen und begleitende Publikationen sind in Arbeit, die nach ihrer Fertigstellung die Wanderstrecke in ihrer Gesamtheit darstellen werden.

Die GeoRoute Ruhr soll im Sinne eines zusätzlichen Freizeitangebotes das Verständnis für die regionale Eigenart des Ruhrgebiets fördern. Ein erlebnisreicher Zugang zur Region kann den Besucher stärker an das Ausflugsgebiet binden. Sowohl dem spontanen Spaziergänger als auch geführten Exkursionsgruppen wird die GeoRoute Ruhr ein vielfältiges Angebot an interessanten Ausflugszielen bieten.

Infozentrum auf Zeche Nachtigall

Im Jahr 2007 wurde im LWL-Industriemuseum Zeche Nachtigall in Witten das erste Informationszentrum des GeoParks Ruhrgebiet eröffnet. Den Besucher des GeoParks empfängt im Eingangsbereich auf dem Museumsgebäude eine GeoPark-Fahne. Im Erdgeschoß der Museumsräumlichkeiten liegen Prospekte sowie Verkaufsprodukte aus. Eine umfangreiche Präsentation bietet der GeoPark-Infoterminal, ein Computer mit Touchscreen-Monitor, der den Besucher über die vielfältigen Angebote und Themen des GeoParks informiert.

(6) AUSBLICK

Ein Blick in die Zukunft

Wunsch und langfristiges Ziel des GeoParks Ruhrgebiet e.V. ist es, ein gut funktionierendes Netzwerk aller relevanten Sehenswürdigkeiten, Projekte und Veranstaltungen im Revier zu schaffen. Unabhängig von der stark zergliederten politischen Struktur des Ruhrgebietes will der Verein die Aktivitäten seiner Mitglieder in Form einer Art Dachorganisation koordinieren. Hierdurch soll das Bewusstsein für die Geowissenschaften gestärkt und der Interessensausgleich zwischen Naturschutz und Rohstoffindustrie gefördert werden.

Ebenfalls werden mit einem Nationalen GeoPark positive Auswirkungen auf die Umweltbildung, Lehre und Forschung erwartet. Das Ruhrgebiet soll auch von außen als eine Region mit hohem geowissenschaftlichen und geotouristischen Potenzial wahrgenommen werden. Der GeoPark Ruhrgebiet finanziert sich hauptsächlich über Spenden und freiwillige Mitgliederbeiträge. Öffentliche Mittel wurden bisher nur als Sachleistungen (Büro- und Geschäftskosten) oder projektgebunden in Anspruch genommen.

Die erfolgreiche Umsetzung aller bisherigen Projekte des Geoparks Ruhrgebiet e.V. konnte nur mithilfe des großen Interesses und Engagements seiner Mitglieder erreicht werden. Vor dem Hintergrund der Zielsetzung des GeoParks Ruhrgebiet e.V. freut sich der Verein auch künftig über weitere Mitgliedschaften. Die Mitgliedschaft kann über die Homepage www.geopark-ruhrgebiet.de beantragt werden. Alle Interessierten sind an dieser Stelle herzlich dazu eingeladen, Mitglied im GeoPark Ruhrgebiet zu werden.